

Kursbuch 197

Das Grün

Stephan Rammler

Mehr Grün wagen

Grüne Verkehrspolitik zwischen
Nachhaltigkeit und Kulturkampf

März 2019

Gesellschaftliche und wissenschaftliche Begriffsverwendungen ändern sich mit der gesellschaftlichen Praxis. Insofern sind die im Folgenden nachgezeichneten Real- und Begriffsgeschichten der Konzepte von Nachhaltigkeit und Mobilität nicht voneinander zu trennen. Gleiches gilt für die zunehmende Verschränkung der beiden Begriffe und die Konvergenz und Überlagerung der jeweiligen fachwissenschaftlichen wie öffentlichen Diskussionen. Die realgeschichtlichen Entwicklungen drängten zu einem neuen und erweiterten Begriffsapparat, in dem sich nun auch die Anerkennung der normativen Verantwortlichkeit des Menschen für seine zukünftige Entwicklung in der Epoche des »Anthropozän« gleichermaßen zum Ausdruck und zum Diskurs bringen konnte.¹

Vom Umweltschutz zur Nachhaltigkeit

Die Geschichte der ökologischen Bewegung ist so facettenreich, komplex und oft in sich widersprüchlich, dass es selbst einem Meister seines Fachs wie dem Sozialhistoriker Joachim Radkau nur mit großem Aufwand gelingt, den enormen Stoff zu bewältigen.² Für die Zwecke dieses Beitrags ist die angesichts der Fülle sehr pointierte Darstellung von zwei real- und begriffsgeschichtlichen Wendepunkten in der »Weltgeschichte« der Ökologie von Interesse, die er um die 1970er- und die 1990er-Jahre herum ausmacht.

Das erste Zeitfenster bezeichnet Radkau als die Jahre der »ökologischen Revolution«³, in der es in einer Art »Kettenreaktion« unter dem Begriff des *Umweltschutzes* zur Verknüpfung unterschiedlichster Themenfelder, Aktivitäten und Politikarenen kommt, wie dem Naturschutz, dem Tier-, Wald- und Wasserschutz, der Luftreinhaltung und dem Arbeits- und Verbraucherschutz.⁴ Markantestes Kennzeichen des neuen ökologischen Denkens ist die Ganzheitlichkeit, Vernetzung und Systemorientierung im Denken wie im Handeln, etwa nach dem Motto des »Ersten Gesetzes der Ökologie: Everything is Connected to Everything Else« des zu dieser Zeit vor allem in den USA intellektuell sehr einflussreichen Barry Commoner.⁵ Auch die mit Raumfahrt und Mondlandung verbundene neue Perspektive auf die prinzipielle Begrenztheit und systemische Geschlossenheit des blauen Planeten, die von Paul R. Ehrlichs *The Population Bomb* ausgelöste Debatte um die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung und schließlich die Studie *Grenzen des Wachstums* des Club of Rome haben in dieser Zeit ihren Beitrag zur Zuspitzung von Begriff und Bewegung geleistet. Trotz der Ausweitung der globalen Perspektive blieb die neue Umweltbewegung – mit Ausnahme von Japan – ein noch weitgehend westliches Ereignis.

Den zweiten Wendepunkt bezeichnet Radkau zwar nicht mehr als Revolution, aber immerhin als eine »Zeitenwende« um 1990 herum.⁶ Deren Charakteristikum war die Verknüpfung der Umweltproblematik mit der Frage der inner- wie intergenerationalen Gerechtigkeit, mithin dem internationalen entwicklungspolitischen Diskurs. Am Ende dieses erneuten Paradigmenwechsels stand der mit neuem Leben erfüllte Nachhaltigkeitsbegriff als Ausgangspunkt der bis heute nicht abreißen lassen Diskussion der Chancen einer Integration und Koevolution ökologischer, ökonomischer und sozialer Entwicklungsmöglichkeiten. Bereits im 17. Jahrhundert hatte Hans Carl von Carlowitz die Nachhaltigkeit mit Blick auf einen schonenden und auf dauerhafte Nutzung angelegten